

*Grüß Gott Herr Pfarrer Schießl.*

*Sie sind jetzt schon einige Zeit in Ihrer neuen Pfarrei Zeitlarn und ich möchte mit Ihnen ein kleines Interview führen.*

*Viele von uns haben Sie bereits etwas näher kennengelernt. Bitte stellen Sie sich trotzdem noch einmal kurz vor und erzählen Sie uns von Ihrer Person und Ihrer bisherigen Pfarrei.*

Am 23. Januar 1980 wurde ich in Straubing geboren und bin zusammen mit meiner 5 Jahre älteren Schwester auf dem elterlichen Hof in Paitzkofen (Gemeinde Straßkirchen) aufgewachsen. Nach meiner Grundschulzeit und einem Jahr Hauptschule in Straßkirchen besuchte ich das Veit-Höser-Gymnasium in Bogen, wo ich das Abitur gemacht habe. In diesem Jahr ist unerwartet mein Vater gestorben, was uns als Familie sehr zugesetzt hat. Bei allen Fragen, die dieser lebensverändernde Einschnitt mit sich gebracht hat, trat ich im Jahr 2000 in das Priesterseminar ein und habe in Regensburg und München Theologie studiert. Praktikant war ich in Irlbach und in Amberg – Hl. Dreifaltigkeit. Meine erste Kaplanstelle war in Regensburg – St. Konrad und nach vier Jahren war ich nun ein Jahr in Cham – St. Jakob Kaplan.

Neben meinem Dienst, der mir sehr am Herzen liegt, versuche ich meine Hobbies zu pflegen: Orgel spielen, Garteln, Kochen und im Holz arbeiten.

Was die Pfarreien betrifft, so hat sich ein alter Spruch bestätigt: dass die erste Kaplanstelle die große Liebe eines Priesters ist. Weil es die ersten Jahre als Kaplan waren und vier Jahre doch eine lange Zeit sind, ist mir St. Konrad als Gemeinde aber auch mit ihren Mitarbeitern sehr ans Herz gewachsen. Doch auch in St. Jakob wurde ich herzlich aufgenommen und habe mich schnell eingelebt – was die Gottesdienste, Treffen in Gremien, persönliche Begegnungen mit sich brachten.

Vieles, was ich erlebt habe, wird mir gerade jetzt noch einmal bei den Verabschiedungen bewusst, und macht den Abschied nicht unbedingt leichter. Und doch habe ich mich auf September gefreut und die neue Gemeinde.

*Mit welchen Vorstellungen und Erwartungen kommen bzw. kamen Sie nach Zeitlarn?*

Was ich mitbringe ist meine Freude an meinem Dienst und die Bereitschaft gerne in und mit der Pfarrei zu leben.

Sicher werde ich hier vieles vorfinden, was ich schätzen werde.

Natürlich bringt man auch seine Eigenheiten und bisherigen Erfahrungen aus den Gemeinden mit, die das eigene Arbeiten prägen werden – ob inhaltlich oder strukturell.

Dabei hoffe ich auf Offenheit in der Gemeinde mich damit anzunehmen.

Vorschnelle Entscheidungen oder Urteile sind nicht meine Art und liegen mir selber nicht. Ein Wort sagt ja: Geduld bringt Rosen – Unkraut wächst schnell...

*Sie kommen aus einer Stadtpfarrei, aber mehr ländlich geprägt, in eine Stadtrandgemeinde, die u. a. sicherlich auch durch die Universität in Regensburg charakterisiert ist. Meinen Sie, dass die Menschen hier den Glauben etwas lockerer oder fortschrittlicher sehen als in Cham?*

Meine bisherigen Erfahrungen in den Gemeinden – ob Stadt oder Land – waren, dass jede Gemeinde ihre Eigenheiten hat – und die machen sie interessant und liebenswert.

Natürlich prägen viele „weltliche“ Faktoren die Weltanschauung und den Glauben der Menschen und damit auch die Gemeinde und deren Glaubenspraxis. Ich freue mich schon, die Zeitlarnener kennen zu lernen und bin gewiss, dass einiges auf mich abfärben wird und dass auch ich mich einbringen kann mit dem, was mir am Herzen liegt.

*Wie und wann haben Sie erfahren, dass Sie Pfarrer in Zeitlarn werden und was haben Sie sich als erstes gedacht?*

Einige Zeit nach Ostern erhielt ich vom Personalreferenten der Diözese den Anruf, dass ich vorgesehen sei als Pfarradministrator in Zeitlarn. Und... Ich habe mich g'scheit gefreut!

Zum einen mag ich die Gegend hier. Zum andren bin ich froh, in eine Gemeinde gekommen zu sein, die ich vorher nicht näher gekannt habe. So kann ich einfach offen dorthin gehen.

*Was aus Ihrer jetzigen Pfarrei möchten Sie den Zeitlarnern gerne näher bringen?*

Ein großes Anliegen ist mir ein gutes, offenes und aufmerksames Miteinander unter den Seelsorgern vor Ort.

Zudem schätze ich aufrichtige Begegnungen und ein faires Miteinander, das die Interessen der Pfarrei im Blick hat, damit das, was wir tun, wirklich gut sein kann.

*Herr Pfarrer Dirscherl war dafür bekannt, dass seine Gottesdienste ca. 1 Stunde dauern. Wie lange dauert bei Ihnen eine Messe oder ein Amt und auf welche Teilbereiche eines Gottesdienstes legen Sie den Schwerpunkt?*

Die Gottesdienste bereite ich so vor, dass der Grundgedanke zum Ausdruck kommt und je nach Anlass die Festlichkeit durch einzelne Elemente unterstrichen wird. Festliche Musik, vertiefende Texte und weitere Elemente werden sich sicher auf die Dauer der Feier auswirken. Aber es muss ja nicht alles in einen Gottesdienst hineingepackt werden, was es an Möglichkeiten gibt. Ich freue mich auch darauf, gemeinsam Gottesdienste vorzubereiten. Die Dauer selbst steht in meinen Augen weniger im Vordergrund – eher dass man dem Anlass gerecht wird und der Gottesdienst an sich stimmig ist.

*War es eine Ihrer Aufgaben in Cham Unterricht an einer Schule zu halten oder ist dies etwas Neues für Sie? Wenn Letzteres, müssen Sie jetzt einen Crashkurs absolvieren, um den kleinen Strolchen Herr zu werden?*

Bisher habe ich in den Klassen 2,3,4,5,6,7,8 unterrichtet.

In der Ausbildung wird dem Religionsunterricht ein hoher Stellenwert beigemessen. Und das freut mich, zumal mein ursprünglicher Berufswunsch war, Lehrer zu werden (für Reli & Latein).

*Welche Schwerpunkte in der Arbeit mit den Minis sehen Sie? Oder möchten Sie zuerst einmal auf dem Bestehenden auf- und dieses ausbauen?*

Die Ministranten sind sicher ein oder der Schwerpunkt in der Jugendarbeit. Ich denke, dass man immer gut beraten ist, Bestehendes zu übernehmen und mit den betreffenden Leitern und den Mitarbeitern zu reflektieren und weiter zu planen.

*Ich möchte Ihnen jetzt einige Stichpunkte nennen und bitte Sie, spontan zu antworten was Ihnen dazu einfällt und welche Lösungsansätze Sie gegebenenfalls sehen.*

### *Rückläufige Kirchenbesuche*

Für mich persönlich bedeutet Gottesdienst zu feiern, mein Leben vor Gott zu bringen und von ihm Zuspruch und Stärkung zu erhalten. Diese Quelle erschließt sich leider nicht allen Gläubigen, obwohl es ihnen sicher gut täte.

Ich wünsche mir, dass andre auch Gottesdienste so erleben können.

Denn die Sehnsucht nach Gemeinschaft und Halt ist sicher heute immer noch so groß wie früher. Nur gibt es viele Angebote für Menschen heute, unter denen sie wählen dürfen und müssen.

Wir haben in der Kirche so viel zu geben – und es liegt mit an uns, den Menschen einen Glauben in der Gemeinschaft attraktiv zu machen. Ich meine damit nicht flapsig oder oberflächlich, sondern dass wir als gläubige Menschen auch Ausstrahlung haben.

### *Steigende Kirchenaustritte*

Kirchenaustritte mögen mit finanziellen Gründen zusammenhängen. Dabei gehört es zu unserer Kirche, dass wir auch für Kinder und Familien, Alte, Kranke, Pflegebedürftige Verantwortung übernehmen und Menschen unentgeltlich beraten, wenn sie in schwierige Lebenssituationen geraten sind. Daneben werden auch kirchliche Gebäude unterhalten. Aber letztlich sollten wir all das gemeinsam ermöglichen und tragen.

### *Inanspruchnahme von Leistungen der Kirche, nur dann, wenn es mir gefällt, in den Kram passt oder weil es dazugehört, wie z. B. kirchliche Trauung*

Gott sei Dank gibt es immer noch viele kirchliche Trauungen. Ich möchte es keinem unterstellen, dass es allein der Feierlichkeit des Festes dient. Vielmehr ist doch noch Sehnsucht nach Mehr und Halt und Beständigkeit in den Menschen als bisweilen unterstellt wird.

Vielleicht entdecken Paare wieder für sich den Glauben neu.

Und wenn Taufe, Erstkommunion, Firmung und all die andren Sakramente zumindest Berührungspunkte mit „Kirchenfernen“ sind, dann sollten wir gerade

diese Chance nutzen, ihnen den Glauben ans Herz zu legen, für sie da zu sein und mit ihnen zu feiern.

#### *Kirche ohne Jugend oder Jugend ohne Kirche*

Menschen sind von Grund auf religiös, auf der Suche nach Sinn und Erfüllung. Und der Kirche geht es darum, Menschen ein sinnerfülltes Leben zu erschließen oder auf der Suche zu begleiten.

„Die“ Kirche und „die“ Jugendlichen stehen sich vielleicht selbst manchmal im Weg – und brauchen sich im Grunde gegenseitig.

#### *Pauschalverurteilung der Kirche bzw. aller Pfarrer, insbesondere im Hinblick auf die Missbrauchsfälle, die in der Vergangenheit bekannt wurden*

Pauschalverurteilungen sind in meinen Augen niemals zulässig.

Die Missbrauchsfälle sind jedoch unentschuldig in jeder Hinsicht. Menschen mit krankhaften Neigungen sollten zum Wohl aller, besonders der Betroffenen ferngehalten werden von Kindern und Jugendlichen und sich einer Therapie zu unterziehen haben. Zudem sind Kirche und Gesellschaft gut beraten, offen mit solchen Themen umzugehen.

#### *Wenn Sie einen Tag Papst wären, was würden Sie in der Kirche ändern?*

Gott behüte mich davor.

Es ist unsagbar schwer, verbindliche Aussagen für eine Weltkirche zu treffen.

Ich denke aber, dass jeder Gläubige für sich einen großen Freiraum braucht, sein Leben im Glauben selbstverantwortlich zu gestalten.

Es gibt Fragen, da mag es im Glauben nur eine richtige Antwort geben, aber es gibt auch eine Wahrheit die sich einer vorgegebenen Antwort entzieht.

#### *Wie definieren oder erklären Sie den Begriff Kirche?*

Kirche ist die Gemeinschaft von Gläubigen, die versucht, ihr Leben im Glauben verantwortet zu führen, sich dabei gegenseitig trägt und manchmal auch erträgt.

#### *Was ist Ihre Lieblingsessen und Lieblingsgetränk?*

Den Sushi - Train beim Regensburger Theater könnte ich leer essen oder direkt das Band in meinen Mund fließen lassen.

Und ein Glas trockenen, südländischen Rotwein gönne ich mir schon gern einmal abends.

*Welche Musik hören Sie am liebsten?*

Je nach Stimmung:

Mal ruhige, klassische Musik.

Mal darf's auch laut und modern sein.

Dabei habe ich einen Hang zu Musicals – v.a. Tanz der Vampire und Elisabeth.

*Sie haben eingangs Orgelspielen als eines Ihrer Hobbies erwähnt. Ist das ein Pflichtfach im Studium oder sind sie auf einem anderen Weg dazu gekommen?*

Gelernt habe ich es nicht.

Aber da jemand in unserer Gemeinde für den Orgel - Dienst gesucht wurde, habe ich mit 16 angefangen, es mir anzueignen mit Händen und dann auch Füßen.

Ab und zu spiele ich bei Gottesdiensten heute noch;

aber eher in aller Ruhe nach einem langen Tag in der Kirche – ganz allein. Das tut gut und kanalisiert Emotionen.

*Zwei Fragen, die die Minis interessieren werden - Hand aufs Herz:*

*Können Sie Tanzen?*

*Sind Sie Fan des FC Bayern?*

Ich wünsch keiner Frau, es mit mir auszuprobieren. Da kann eine Runde schon zu folgenden Schäden führen.

Beim letzten Seniorenfasching hieß es nur: So schlimm war's a wieder ned ;

Und in Fußball bin ich noch schlechter. Schon in der Schule hab ich gern den Deal angeboten, für andre Hausaufgaben zu machen, wenn ich nicht einwechseln muss.

Ich war wohl auch der einzige, der seine Primiz an einem Spiel der WM gelegt hat.

Dabei mag ich die WM, wenn sie bei Freunden im Garten übertragen wird und nebenbei gegrillt wird.

*Was haben Sie als erstes getan bzw. sich vorgenommen, als Sie nach Zeitlarn kamen?*

Ich habe schon vorher meine Sachen nach Zeitlarn gebracht, damit ich mich gleich meinen Aufgaben zuwenden konnte. Erste Termine und Gottesdienste festgelegt, mich mit den Minis getroffen und dann mit den Verantwortlichen in den verschiedenen Bereichen gesprochen. Das Meiste ergibt sich jetzt vor Ort und dann zeigt sich, was zuerst notwendig ist. Ein größeres Projekt wird die Renovierung des Pfarrhofes und der Arbeitsräume sein. Wobei die Seelsorge immer den ersten Stellenwert hat.

*Herr Pfarrer Dirscherl war selbst bei Wind, Regen, Schnee und Eis mit dem Fahrrad unterwegs. Übernehmen Sie sein Rad oder haben Sie ihr eigenes?*

Ich bringe mein eigenes Fahrrad mit, das ohnehin darauf wartet, einmal in Betrieb genommen zu werden.

Nicht, dass das Rad und ich einrosten...

*Sie haben es jetzt überstanden und ich sage vielen herzlichen Dank für das freundliche und offene Interview.*

*Die Zeitlarnner haben Sie bei Ihrer Amtseinführung ja herzlich aufgenommen, freuen sich auf ein Miteinander mit Ihnen und hoffen, dass Sie sich bald bei uns ganz zuhause fühlen.*

*Vielen Dank.*

*Das Interview führte Heinz Hasenkopf (Mitglied des Sachausschusses Öffentlichkeitsarbeit)*